



**Quelle:** Bondonno NP, Murray K, Cassidy A et al. Higher habitual flavonoid intakes are associated with a lower risk of peripheral artery disease hospitalizations. *Am J Clin Nutr.* 2020;113:187–99

Ratio: 0,68; 95%-Konfidenzintervall: 0,60–0,77). Signifikant reduziert waren auch die Risiken für ein Aneurysma (0,72; 0,59–0,88) und eine stationäre Behandlung wegen einer anderen peripheren Gefäßerkrankung (0,53; 0,42–0,67). Eine höhere Flavonoid-Aufnahme war mit einer geringeren Inzidenz für eine Revaskularisierung oder eine endovaskuläre Operation sowie für Amputationen an der unteren Extremität vergesellschaftet.

Wichtige Einflussfaktoren waren der Raucherstatus, der BMI und der Diabetes-Status zu Beginn der Untersuchung. Nur bei Rauchern, normal- bis übergewichtigen Teilnehmern und Nicht-Diabetikern war die höhere Flavonoid-Aufnahme mit weniger stationären PAVK-Behandlungen assoziiert.

### MMW-Kommentar

Beobachtungsstudien hatten bereits ergeben, dass eine verminderte Aufnahme von Vitaminen, Ballaststoffen und mehrfach ungesättigten Fettsäuren so-

wie ein höherer Konsum von rotem Fleisch mit einer höheren PAVK-Inzidenz einhergehen [Ogilvie RP et al. *Am J Clin Nutr.* 2017;105:651–9]. Eine mediterrane – also flavonoidreiche – Ernährung scheint dagegen bei der primären ebenso wie bei der sekundären PAVK-Prävention nützlich zu sein [Ruiz-Canela M et al. *JAMA.* 2014;311:415–7].

Die aktuellen Ergebnisse weisen darauf hin, dass Flavonoide nicht nur in der Entwicklung, sondern auch in der Progression der PAVK von Bedeutung sein können. Flavonoiden werden entzündungshemmende und antioxidative Eigenschaften zugeschrieben. Sie könnten die endotheliale Funktion wiederherstellen, indem sie die Bioverfügbarkeit von Stickstoffmonoxid steigern und die Inflammation reduzieren [Yao H et al. *Front Pharmacol.* 2020;11:1118]. Dies würde auch die starke Assoziation bei Rauchern erklären. Die aktuellen Ergebnisse sollten in randomisierten, kontrollierten Studien mit Patienten mit erhöhtem PAVK-Risiko verifiziert werden.

## Migräne – dramatisch unterversorgt!

*Aktuelle Daten aus Deutschland* -- Autor: H.-C. Diener

# 7,3%

der Migränepatienten nutzen zur Akuttherapie die am besten wirksame Substanzgruppe, die seit 1992 verfügbaren Triptane.

Die Migräne ist laut einem aktuellen Survey die mit Abstand häufigste neurologische Erkrankung in Deutschland. Nur ein kleiner Anteil der Patienten behandelt die Migräneattacken mit Triptanen.

Zwischen Oktober 2019 und März 2020 wurde eine repräsentative Stichprobe von 5.009 Erwachsenen in Deutschland am Telefon zu Kopfschmerzen befragt. 57,5% der Frauen und 40,4% der Männer berichteten über Kopfschmerzen in den vergangenen zwölf Monaten. 14,8% der Frauen und 6% der Männer litten an einer Migräne, 1,2% an chronischer Migräne. Nahm man auch noch mögliche Fälle hinzu, betrug die 1-Jahres-Prävalenz 28,4% für Frauen und 18% für Männer. 32% der Frauen und 43% der Männer litten unter einer Migräne mit Aura. Die Prävalenz war bei Frauen zwischen 18 und 29 Jahren am höchsten, bei den Männern zwischen 30 und 39 Jahren.

Die häufigsten Begleiterkrankungen waren Rückenschmerzen (30%), Nackenschmerzen (31,4%), depressive Symptome (25%) und Angststörungen (20%). Die häufigste angegebene Akuttherapie war Ibuprofen (46,2%), gefolgt von Paracetamol (17,1%), ASS (10,2%) und Triptanen (7,3%).

Von Spannungskopfschmerzen berichteten 10,3% der Frauen und 6,5% der Männer. Ein chronischer Spannungskopfschmerz lag bei 3,4% vor. Im Mittel litten die Betroffenen unter vier Kopfschmerztagen im Monat (Median 1,5 Tage).

1,9% der Patienten mit Migräne und 0,9% derjenigen mit Spannungskopfschmerz erfüllten die Kriterien eines Dauerkopfschmerzes durch Übergebrauch von Schmerz- oder Migränemitteln.

### MMW-Kommentar

Die Daten sind von großer Bedeutung für die Organisation der Krankenversorgung von Patienten mit Migräne und Spannungskopfschmerzen. Bemerkenswert ist die hohe Komorbidität der Migräne mit Rückenschmerzen, Depressionen und Angsterkrankungen.

Ernüchternd sind die Daten zur Behandlung akuter Migräneattacken. Nur 7,2 % der Betroffenen bedienten sich dabei der Substanzgruppe, die am besten wirksam ist, nämlich Triptanen. Gründe hierfür wurden leider nicht untersucht. Ein weiteres Problem ist, dass in der Studie keine Angaben zur Migränephylaxe erhoben wurden.

**Quelle:** Porst M, Wengler A, Leddin J et al. Migraine and tension-type headache in Germany. Prevalence and disease severity from the BURDEN 2020 Burden of Disease Study. *Journal of Health Monitoring.* 2020;5(56):2–24